

besonders empfunden haben. An erster Stelle ist hier unser Bruderbund mit der KPdSU zu nennen. Daran lassen wir nicht rühren und rütteln. Einig sind wir uns darin mit den Aktivisten der ersten Stunde wie mit der jungen Generation, die das mit ihrem Fackelzug zum Nationalfeiertag so eindrucksvoll bekundet hat. Das Bündnis und die Zusammenarbeit mit der KPdSU und mit allen sozialistischen Bruderparteien gehören zu den Grundlagen unserer Politik. Für die DDR zählen die effektivere Zusammenarbeit im RGW und die ständige Festigung des politischen Bündnisses der Warschauer Vertragstaaten zu den grundlegenden Bedingungen ihres weiteren Voranschreitens.

Wie man sich nicht von der Entwicklung in der Welt abkapseln kann, ebensowenig kann sich eine kommunistische Partei von den Prozessen fernhalten, die unsere Bewegung selbst, die Umgestaltung in der Sowjetunion und in anderen Bruderländern betreffen. Wir haben immer bekannt, daß wir die Perestroika in der UdSSR für einen unumgänglichen Vorgang halten, den die KPdSU mit ihrem Generalsekretär, Michail Sergejewitsch Gorbatschow, kühn in Gang gesetzt hat. Ein solcher Prozeß bringt selbstverständlich auch Begleiterscheinungen mit sich, die manchen mit Sorge erfüllen. Aber auch die Sorgen sind Ausdruck unserer tiefen inneren Bindung zur Sowjetunion und unserer Überzeugung, daß vom Erfolg der Umgestaltung in der Sowjetunion die Zukunft des Sozialismus abhängt.

Die zunehmende Vielfalt ist zweifellos ein Gesetz der Entwicklung des Sozialismus. Gerade diese Unterschiedlichkeit, der Reichtum an Neuem, von sich Erprobendem mit all den Risiken, die damit verbunden sind, verlangt das Aufeinanderzugesehen, den Austausch von Erfahrungen, Meinungen und Problemstellungen. Nie war das Klima dem dienlicher und dafür fordernder als heute. Wir haben die Zeichen der Zeit zu erkennen und entsprechend zu reagieren, sonst wird uns das Leben dafür bestrafen. Diese Erfahrung der sowjetischen Kommunisten, auf die unser Kampfgefährte Mi-